

Klauen vorsichtig in Form bringen



Urban Frey ist Landwirt und Klauenpfleger. Jährlich pflegt er die Klauen von etwa 3500 Kühen. Sein Ziel ist es, die Klauen in die richtige Form zu bringen, das heisst, dass sie an den Orten belastet werden, die dafür vorgesehen sind. Man spricht von funktioneller Klauenpflege.

Heute ist Frey mit seinem mobilen Klauenstand in einem Laufstall mit 48 Kühen. Der Landwirt hat die Kühe am Fressgitter eingesperrt und bringt sie nacheinander zum Klauenstand. Sobald die Kuh im Halsrahmen eingesperrt ist, fährt der Klauenpfleger den Klauenstand hydraulisch hoch und kurbelt die Gurte unter dem Bauch der Kuh nach oben. Um sicher arbeiten zu können, bindet der Klauenpfleger beide Füsse einer Körperseite auf. Die Gurten stützen die Kuh, so dass sie nicht fällt.



Die Kuh ist ein Zehenspitzenzünger

Von Natur aus ist die Kuh ein Zehenspitzenzünger. Bei wildlebenden Rindern oder bei Kühen auf Weidegrund erhalten die Klauen mit jedem Schritt einen angemessenen Abrieb und das Einsinken in den weichen Boden entlastet die Klauen. Bei der Stallhaltung dagegen gehen die Rinder weniger, aber oft ausschliesslich auf hartem Boden. Beim Auffussen werden zuerst der Ballen und dann die Aussenklaue belastet, die Innenklaue folgt zeitversetzt nach. Auf hartem Boden kann die Klaue nicht einsinken. Die Klauenspitze wird weniger abgenutzt und immer länger, vor allem die hinteren Aussenklauen werden durch den übermässigen Druckreiz immer höher, erklärt Andrea Fiedler, Tierärztin und Klauenexpertin aus München.

Klauen spitze kurz und den Ballenbereich der Innenklaue hoch halten

Frey arbeitet mit einem Hobelschleifer, da sich dabei weniger Hitze entwickelt als bei der Schleifscheibe. Je länger die Klaue wird, desto mehr steht die Kuh hinten auf dem Ballen. Um dies zu verhindern, kürzt Frey als erstes die Klauenspitzen. Dann kommen der auffussende Sohlenbereich sowie der Tragrand der hinteren Innenklaue an die Reihe. Der Tragrand ist der untere Teil der Klauenwand oder des Hornschuhs, mit dem die Kuh auf den Boden auftritt. Ein wichtiger Grundsatz des Klauenschneidens lautet: Die Klauenspitze kurz und den Ballenbereich der hinteren Innenklaue – die Trachtenhöhe – möglichst hoch halten. Dies beugt einer Überbelastung des Ballenbereiches und damit der Bildung von Sohlengeschwüren vor. Die Belastung wird wieder auf die gesamte Sohlenfläche verteilt. Sohle und Klauenrand bilden nun das Fundament der Klaue.

Tragrand schonen, Sohle nicht auskehlen

Anschliessend hobelt Frey von der Außenklaue nur so viel ab, dass die Aussen- und Innenklaue eben sind. Über Hornblättchen oder Lamellen ist die Kuh im Hornschuh, der die Klaue umgibt, aufgehängt. Wie oben erwähnt wird der untere Teil des Hornschuhs Tragrand genannt. «Grundsätzlich nichts am Tragrand machen, wenn nicht nötig», sagt der Klauenpfleger. Man darf ihn auf keinen Fall abrunden, denn sonst wird die Auftrittsfläche kleiner und der Tragrand kann den Fusionsdruck nicht mehr auffangen. Es kommt leicht zu Druckstellen an der Sohle. Es ist aber nicht so, dass der Tragrand die ganze Last aufnimmt, ergänzt Fiedler. Die Kuh steht auch auf der Sohle. Deswegen darf man diese nicht auskehlen, das heisst, sie nicht abfallend oder dachförmig zum Zwischenklauenspalt hin beschneiden.



Tragränder dürfen nicht abgerundet werden, sonst geht die Kuh auf dem reinen Sohlenhorn.



Die Kuh muss auch auf dem Klauen- oder Tragrand stehen, um die Belastung auf den Hornschuh zu übertragen.

Für Christian Manser und Pirmin Zürcher vom Landwirtschaftlichen Zentrum St.Gallen LZSG gehört das Abrunden des Tragrandes zu den grössten Fehlern, die beim Klauenschneiden gemacht werden. Manche Landwirte raspeln mit dem Winkelschleifer sogar die Innenwand von Innen- und Aussenklaue ab. Dieser Zwischenklauenspalt sollte tabu sein, denn dabei verletzt man leicht durchblutetes Gewebe und es kommt in der Folge zu Zwischenklauenwarzen. Ausserdem schwächt man den inneren Tragrand. Die dritte «Todsünde» ist, dass man von der Sohle der Innenklaue zu viel wegschneidet. Diese wirkt ähnlich wie beim Menschen die grosse Zehe. Sie sorgt für die Balance und trägt viel Gewicht. Auch hier so wenig wie möglich machen.

Grobe Fehler, die beim Klauenschneiden gemacht werden

- Tragrand abrunden
- Mit Winkelschleifer zwischen Innen- und Aussenklaue raspeln
- Zu viel an der Innenklaue wegschneiden
- Die Sohle auskehlen
- In lebendes Gewebe schneiden



Nur so viel wegnehmen wie nötig

«Die Sohle nicht dünn machen», sagt der Klauenpfleger. Denn sonst kommt es zu Druckstellen auf der darunterliegenden durchbluteten Lederhaut. Nachdem Frey die Klauen in die richtige Form gebracht hat, schneidet er mit dem Messer die Hohlkehlung aus. In der Kehlung sollte sich nachher das Horn mit dem Daumen wieder leicht eindrücken lassen. Vorne ist der Hornschuh hart, hinten muss er beim Auffussen wegen der Gewichtsbelastung elastisch bleiben, um Druckspitzen auszugleichen. Dies wird ermöglicht durch das Zusammenspiel von sorgfältiger Kehlung und weichem Ballen. An der Aussenklaue ist die Hohlkehlung besonders wichtig, da diese die grösste Kraft aufnimmt und folglich schneller wächst.

Richtig geschnittene Klaue: Der Klauenboden bildet eine Ebene.

«Nicht zu nahe an den Ballen zu schneiden», warnt Frey. Er ist die «Blutpumpe» der Klaue und benötigt genügend Volumen. Schneidet man zu tief in die Sohle, so dass es blutet, dann ist auf der Nachbarklaue ein Klötzchen anzubringen. «Lieber etwas zu wenig als zu viel schneiden», rät Frey. Denn je mehr man das Horn auf der Sohle schneidet, desto mehr wächst es nach und die Klauen entwickeln sich zu regelrechten «Tatzen». Es komme immer auf den Stallboden an, wie viel man schneiden müsse. Ist dieser rau, nützen die Klauen sich zum grossen Teil von selbst ab. «Es kommt nicht so sehr darauf an, dass man die Klauen schneidet, sondern dass man sie pflegt», sagt Manser.

Nie in lebendes Gewebe schneiden

Die Kühe, die Frey «schuht», haben in der Regel gesunde Klauen. Der Klauenpfleger sieht vor allem drei Arten von Klauenproblemen: das Spitzengeschwür, das Sohlengeschwür und die eitrige hohle Wand, auch abgesprengte Wand oder Weisse Linie Abszess genannt. Ursachen liegen vor allem in Fehlstellungen der Klauen, die es bei der Klauenpflege zu korrigieren gilt. Gibt es an einer Klaue ein Geschwür oder eine Entzündung wie bei Mortellaroscher Krankheit, so ist darauf zu achten, dass man nicht in das entzündete Gewebe oder das Geschwür schneidet. Man darf nicht meinen, man dürfe oder gar müsse krankes Gewebe heraus schneiden. Das wäre nicht nur sehr schmerzhaft für die Kuh, sondern würde die Erkrankung noch verschlimmern.

Nur das Horn um das Geschwür grosszügig wegschneiden, damit das Geschwür Platz hat und kein Druck mehr auf das veränderte Gewebe ausgeübt wird, betont der Klauenpfleger. Denn Druck ist der eigentliche Grund für das Geschwür. Wo Druck aufgebaut wird, da entstehen Schmerzen. Sobald lebendes, gemeint ist durchblutetes Gewebe, betroffen ist, ist Schneiden tabu. Es darf kein Blut fliessen. Die kranke Klaue sollte man mit einem Klötzchen entlasten und den Tierarzt zu Rate ziehen. Es ist nicht nur für die Heilung kontraproduktiv, wenn man in lebendes Gewebe schneidet, sondern man fügt der Kuh starke Schmerzen zu. Sie wird mit der Milchleistung zurückgehen und das nächste Mal nicht mehr freiwillig den Klauenstand betreten.

«Herumstehen ist Gift für die Klauen»

«Die meisten Probleme sehe ich auf Betrieben mit schlechten Liegeboxen», sagt Frey. Schlecht sind solche, in denen die Kühe zu wenig Platz zum Aufstehen, Abliegen oder Liegen haben. Je schwieriger ihnen das Aufstehen und Abliegen fällt, desto mehr stehen sie. Die Gesamtliegezeit wird kürzer, auch wenn die einzelnen Liegeperioden länger dauern. Auch Überbelegung führt dazu, dass die Kühe mehr stehen. «Herumstehen ist Gift für die Klauen», hält Frey fest. Ebenso auch verschmutzte und nasse Laufbereiche, besonders entlang des Fressplatzes.



Je besser die Liegeboxen, desto weniger stehen die Kühe herum.

Hohe Milchleistung macht Klauen anfälliger

Die Leistung ist ausschlaggebend, wie anfällig die Milchkuh für Klauenkrankheiten ist, erklärt Frey weiter. Das dürfte zum Teil am höheren Gewicht der Tiere und der damit starken Belastung der Klauen liegen, eventuell aber auch an der höheren Kreislaufbelastung. Mutterkühe haben weniger Klauenprobleme als Milchkühe mit hoher Leistung, hat er festgestellt. Die Fütterung dürfte seiner Meinung nach in der Regel eher selten die Ursache für Klauenprobleme sein. Wäre es so, müssten bei einer Kuh gleich alle Klauen betroffen sein. Eine falsche Fütterung wirkt sich zuerst auf die Milchleistung und die Fruchtbarkeit aus. Klauenprobleme auf Grund von Energiemangel sind aber nicht ausgeschlossen.

Den Klauenstand in der Nähe haben



Während der Klauenpfleger die Klauen schneidet, holt der Landwirt im Stall die nächste Kuh. Das geht ruhig vor sich. Nicht einmal ein Halfter ist dafür nötig. Er sperrt die Kuh in einem Warteraum hinter dem Stand ein, bis die Vorgängerin den Klauenstand verlässt und sie dieser nachfolgen kann. Sind die Klauen gesund, dauert die Pflege pro Kuh kaum länger als fünf Minuten. Die Zeit im Klauenstand ist kurz und der Klauenpfleger achtet darauf, dass er den Kühen keinen Schmerz zufügt. Über die Jahre hinweg wird die Klauenpflege für die Kuh zu einer Routine, die sie über sich ergehen lässt. Um selbst eine Kuh mit einer kranken Klaue behandeln zu können, verfügt der Landwirt über einen eigenen, aber einfachen Klauenstand.



«Es muss leicht gehen», sagt der Landwirt. Je leichter man eine Kuh in den Klauenstand bringen kann, desto schneller reagiert man, wenn eine Kuh lahmt. Das ist bei Klauenerkrankungen ausschlaggebend. Eine gute Idee ist das Aufhängen des Klauenstandes über dem Laufgang.



Gute Ausrüstung erleichtert Klauenpflege

Nicht nur für die Kuh muss die Klauenpflege so angenehm wie möglich sein, sondern auch für den Klauenpfleger selbst. Befindet sich die Klaue auf Arbeitshöhe, kann der Klauenpfleger in aufrechter Haltung arbeiten, schont seinen Rücken und kann sich besser auf seine Arbeit konzentrieren.



Gute Klauenpflege erfordert richtiges Werkzeug. Mit scharf geschliffenen Messern lässt sich nicht nur exakter, sondern auch mit weniger Kraftaufwand arbeiten. Die Werkzeuge sollten griffbereit am Mann oder am Klauenstand untergebracht sein. Der Winkelschleifer ist ein effektives Werkzeug, das aber auch schnell Schaden anrichten kann. Wer ihn verwendet, muss vorsichtig mit ihm umgehen. Den Hobelschleifer empfiehlt Frey nur für geübte Klauenschneider.

Lernhilfe

- **Der Lahmheit eine Klauenlänge voraus**

Das Modul 3 des Klauenfitnet E-Learning Programmes zeigt mit Hilfe eines Videofilmes die richtige funktionelle Klauenpflege: <https://elearning.klauenfitnet.de/elearning/modul-3/>

- **Fortbildungskurse und Beratung in Klauenpflege**

Dr. Andrea Fiedler München: www.praxis-klauengesundheit.de

Adresse des Klauenpflegers

Urban Frey, Wiesentalstr. 12, 8535 Herdern, Tel. 079 601 95 93,
u.frey@hotmail.com

Autor und Fotos (falls nicht anders vermerkt)

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., M. Götz Agrarjournalist GmbH, Säntisstrasse 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel. 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.agrarjournalist.ch

Herausgeber

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com